

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Nr. 68
96. Jahrgang

Dienstag, den 21. März 1944
Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1. RM, frei Haus 1.10 RM.
Abbestellbar 12 bezm. 15 Wfr. Zeitungslohn. Postbezugs monatlich 2.50 RM.

Geistige Verwirrung

Der Krieg lasse sich nur rechtfertigen, wenn er um eine gerechte Sache geführt werde, schreibt die englische Wochenzeitschrift „The Univers“. Den Engländern sei 1939 von ihrer Regierung gelagt worden, man kämpfe für die Errichtung einer internationalen Ordnung. Nun aber werde die geistige Verwirrung immer deutlicher. In einem Atemzuge erklärten die alliierten Staatsmänner, man wolle Deutschland im Falle eines Sieges völlig verteidigungslos machen, und Europa müsse, um diesen Plan zu verwirklichen, aufgeteilt werden. Polen, Finnland und die baltischen Länder, sei man bereit, zum Schutze der stärksten Macht in Europa für ein entwaffnetes zerstückeltes Deutschland zu opfern.

Wozu kämpfte man noch? fragt „Catholic Herald“, denn in Europa trete eine neue große Macht in Erscheinung, die in allem für das Eintreten, zu dessen Bekämpfung man die Waffen ergreife. Sie sei antichristlich und wolle ganz Europa mit Gewalt beherrschen. England wende sich nicht gegen sie, sondern sehe sogar untätig zu, wenn sie einem verbündeten Staat in Stücke reiße und neutrale Länder bedrohe. Britischerseits ermutige man noch diese Macht, die eine Herrscherlust an den Tag lege, die jeder europäischen Tradition Hohn spreche. Sogar England zeige in wachsendem Maße die Neigung, Freiheit und Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschneiden. Welche Freiheit und Unabhängigkeit gelte so z. B. England, Spanien, Italien und den lateinamerikanischen Republiken. Gleichzeitig bedrohten die Alliierten das Zentrum der Christenheit und zerstörten die größten Monumente der westlichen Kultur, ohne daraus auch nur einen Nutzen zu ziehen, der als ein gerechter Ausgleich für diese gewaltigen Verluste erscheinen könnte.

Wie der Londoner Korrespondent der „Lat“ berichtet, erklärt Harold Nicholson im „Spectator“ rund heraus, daß die öffentliche Meinung Englands innerhalb und außerhalb des Parlaments beunruhigt sei über die Verwirrungen und Widersprüche, die die Kriegsziele Englands verdunkeln.

Der größte Betrug der Weltgeschichte

„Times“ gibt den Atlantikcharta-Schwindel zu
Die Atlantikcharta, von Roosevelt und Churchill mit beispiellosem Agitationsaufwand als die Verheißung dieses Jahrhunderts verkündet, und den Völkern der Erde als Lockspeise vorgeworfen, ist längst als der größte Betrug der Weltgeschichte enthüllt worden. Englands Außenminister Eden hat bereits den Betrug eingestanden und nach und nach tun dies immer mehr Stimmen aus England und den USA. Es verdient festgehalten zu werden, daß nunmehr auch die „Times“ ihre Scham aufgibt und in ihrem Leitartikel, wenn auch in gewundener Form, der man die Peinlichkeit des Eingeständnisses anmerkt, erklärt, daß die Atlantikcharta nur eine Lockspeise und ein feines Papier war.

„Alles für den Sieg!“

Dr. Ley auf einer Großkundgebung in Reichenberg
In einer Großkundgebung in Reichenberg sprach vor dem Politischen Führerkorps des Sudetenlandes Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. In seiner Rede, die von unerschütterlicher Siegeszuversicht getragen war, betonte er u. a., das deutsche Volk könne durch Schläge, die es in diesem Ringen einstecken müsse, in seinem Wege nicht beirrt werden. Dies beweiße vor allem die wunderbare Haltung des deutschen Volkes in den Luftterrorgebieten. In der Führung und Haltung des deutschen Volkes ließen die größten Voraussetzungen für den Sieg.

Wir verfügen über genügend Raum, Waffen und Menschen und besitzen auch eine militärische Führung, wie sie noch nie eine Armee besessen hat“, betonte Dr. Ley. „Wir stehen heute vor der entscheidendsten Phase dieses Krieges. Sie verlangt von jedem einzelnen, daß er sein ganzes Tun und Handeln auf die Erfordernisse der Gegenwart und Zukunft richtet. Es gilt, mit dem Einsatz aller Mittel den Sieg zu erzwingen.“

Wenn die Gefahr wächst“, so sagte Dr. Ley, „muß auch unsere Kraft wachsen. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß, wenn das deutsche Volk alles einsetzt, was es hat, für die gerechte Sache, wenn es keine Zeit vergeudet, und wenn es zu jedem Opfer bereit ist, daß sich dann die Waagschale des Sieges zu unseren Gunsten neigen muß; denn wer die größten Opfer gebracht und am tapfersten gekämpft hat, der muß siegen.“

„Freie spanische Regierung“ verlangt

Freie Einmischung Englands in Spaniens Innenpolitik
Zur Bildung einer „freien spanischen Regierung“ in England fordert die linksradikale Wochenzeitschrift „News Statesman and Nation“ auf. Sie meint, der Augenblick sei gekommen, in dem die Demokratie ernsthaft die Lösung des spanischen Problems in Angriff nehmen müßte. Vom Standpunkt der Alliierten betrachtet, dürften Franco und die Falange nicht mehr länger an der Macht bleiben, denn Franco zeige nicht im geringsten, daß er sich ändern wolle. Er „stehe und falle mit Hitler“. Die Führung gehöre dem in England lebenden Regrín. Er sei für England aus Gründen praktischer Politik“ der einzige, der als Führer der „spanischen Demokratie“ in Frage komme.

Das Ziel der japanischen Heimatfront

Zusammenfassung aller nationalen Verbände für den Arbeitseinsatz
Churio Obata wurde zum Generalsekretär des Sangso Solotai und gleichzeitig zum Generalsekretär des Taipei Yokufantai ernannt. In der Ernennung, so wird in Tokio betont, kommt zum Ausdruck, daß alle nationalen Bestrebungen des Taipei Yokufantai auf den Arbeitseinsatz des japanischen Volkes abgestimmt werden. Da bisher schon Ministerpräsident Tojo gleichzeitig Präsident beider Verbände ist, werde nunmehr auch die Exekutive in einer Hand, nämlich in der Obatas, vereinigt.
Am Sonntag wurden die im Kabinett beschlossenen Maßnahmen zum Arbeitseinsatz als Ziel der japanischen Heimatfront endgültig in allen Einzelheiten festgelegt.

Englische Zeitschrift findet ein Haar in Churchills Wahnsinnsuppe

Sie stellt nämlich fest, daß man nie Gals die Absicht gehabt habe, mit der Atlantikcharta Entscheidungen für eine Politik festzulegen. Die britische Zeitung läßt dann erkennen, daß die Atlantikcharta auch niemals ein Dokument der Bedingungen für einen kommenden Frieden für die Alliierten sein sollte.

Die „Times“ kann jedoch die unerhörte Schamlosigkeit dieser großen Betrugsmanipulation nicht verheimlichen und bemerkt daher: „Die vollkommene Ueberbordwerfung der in der Atlantikcharta niedergelegten Prinzipien für das Selbstbestimmungsrecht der Völker würde allerdings eine Maßnahme sein, deren strafbare Folgen unvermeidlich wären“. Heuchlerisch meint dieses Blatt jedoch, daß das Festhalten an diesen Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes auf Kosten der Erfordernisse einer gelenkten militärischen Sicherheitspolitik und einer Wirtschaftsorganisation aber noch verhängnisvoller sein würde.“

So versucht man also, die betrogenen kleinen Völker über diesen großen Verrat Roosevelts und Churchills hinwegzutäuschen.

Verstimmung im Feindlager

London und Washington fühlen sich von Stalin übergangen
Die Anerkennung des Badoglio-Regimes durch die Sowjetunion wird in England und den Vereinigten Staaten als eine mit dem Kriegsbündnis und den getroffenen Koalitionsabmachungen nicht zu vereinbarende Handlung angesehen. Der englische Außenminister Eden sah sich sogar gezwungen, im Unterhaus zu erklären, er hoffe, daß England von den Sowjets künftig in gleicher Weise behandelt und unterrichtet werde, wie England dies gegenüber Moskau zu tun pflege.

Nach einem Associated-Press-Bericht aus Washington habe in dortigen diplomatischen Kreisen die „eigenmächtige“ Anerkennung des Badoglio-Regimes durch die UdSSR die Frage aufgeworfen, ob die Sowjets vorzüglich eine Konsultierung der USA und Großbritannien bei den Europa betreffenden politischen Fragen erwidern. Was den Regierungsbeamten in Washington besonders ärgerlich erschien, sei die Tatsache, daß sich die Sowjetunion völlig über den beratenden Dreimächteauschuß hinwegsetze habe, der in London nach der Moskauer Konferenz eingesetzt wurde, um über derartige Angelegenheiten zu verhandeln.

Das Führer-Interview in der Weltpresse

Englisches Blatt bestätigt die Sowjetabsicht zur Unterjochung Finnlands

Das Interview, das der Führer dem Berliner Korrespondenten von „Stockholm Tidningen“ zur finnischen Frage gegeben hat, hat in der Weltöffentlichkeit wie nicht anders zu erwarten war, größte Beachtung gefunden. Dabei wird besonders der Hinweis des Führers auf die Hintergründe der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen unterstrichen. Die finnischen Blätter veröffentlichten die Äußerung des Führers an erster Stelle in größter Aufmachung und mit mehrbaltigen Schlagzeilen. Der Ruwed der sowjetischen Bedingungen: Finnlands Vernichtung, so lautet eine der Schlagzeilen des finnischen Blattes „Luin Suomi“ während „Suundänsblad“ das Interview unter das Motto stellt: „Die eigene Kraft des Volkes ist die einzige Garantie für seine Existenz.“

In der norwegischen Presse wurde die Stellungnahme des Führers zur finnischen Frage mit dem denkbar größten Interesse aufgenommen.

Auch die kopenhagener Blätter verzeichneten die Erklärung des Führers an erster Stelle und weisen in Kommentaren auf die Erklärung des Führers hin, daß Finnland, wenn es den Kampf aufgibt, einer sehr dunklen Zukunft entgegengehe.

In den Madrider Zeitungen hat besonders die Feststellung des Führers großen Eindruck gemacht, in der er die dunklen Absichten der Bolschewisten unterstrich.

In den Bukarester Zeitungen wird der Hinweis des Führers, daß das letzte Ziel Moskaus die Vernichtung aller nichtbolschewistischen Völker Europas sei hervorgehoben. Auch

Versehrte Druckmittel

Pulsnitz, 21. März.

hws Politische Offensiven der Feindmächte unterstützen seit Wochen systematisch ihre militärischen Anstrengungen. Die politischen Offensiven suchen sich naturgemäß die nach ihrer Ansicht schwächsten Punkte des Widerstandes aus und richten sich deshalb in der Hauptsache gegen die kleinen und mittleren neutralen Staaten. Aber auch auf die Verbündeten des Reiches, von denen man glaubt, daß das Potential ihrer Widerstandskraft merklich angegriffen sei, prallt das Trommelfeuer der politischen Kriegsführung. Finnland zum Beispiel, aber auch Rumänien, haben in den letzten Wochen politische Offensiven erlebt, bei denen die ganze strapellose Methode der westlichen Mächte zur Anwendung kam. Ein Trommelfeuer von Haß, Lüge und Verleumdung ist auf die Finnen herniedergeprallt. Es schien so, als ob die Propagandazentralen von Washington, London und Moskau in der Niederringung des finnischen Widerstandswillens nicht nur einen sachlichen Erfolg suchten, sondern auch einen Präzedenzfall für die Bearbeitung und das Verhalten anderer kleiner Staaten in Europa. Finnland hat dieser Verboffensive standgehalten und ist auf dem Wege der nationalen Ehre geblieben. Ein politischer Mißerfolg für die Westmächte in Verbindung mit Moskau, trotz aller Anstrengungen. Daß hinter diesen Feindbestrebungen der Wunsch steht, militärische Fehlschläge auszugleichen, oder militärischen Erfolgen, wie sie im Osten erzielt wurden, erst die richtige Resonanz zu geben, versteht sich am Rande.

Interessant ist, daß man bei allen diesen politischen Druckmitteln auf die Behauptung zurückgreift, der Krieg sei von den Gegnern Deutschlands und Japans schon gewonnen. Alles aber, was jetzt noch komme, sei nur ein Nachspiel der bereits gefallenen Entscheidung. Wie gesagt, diese Behauptung wird von der Feindseite ebenso grundlos aufgestellt, wie schon früher andere. Es ist nicht etwa eine Fehltendenz Churchills, Roosevelts und Stalins, denn die drei „Freunde“ wissen am besten, daß an dieser Behauptung jeglicher Beweisgrund fehlt. Aber immer wieder angewendet, so hoffen sie, wird schon etwas hängen bleiben. Da dieser Propagandafehler bei ihren Anstiftern liegt, die die Mentalität anderer Völker nicht kennen, kann aus ihrer Anwendung auch kein Erfolg kommen. Finnland beweist es. Im Mittelpunkt der politischen Anstrengungen der Feindmächte stehen oder standen die Neutralen Argentinien, Spanien und die Türkei und Rumänien und Finnland

Die türkischen Zeitungen stellen in der Mehrzahl die Führererklärung an die Spitze. Die Pariser Presse hob das Führerinterview mit großen Ueberstrichen hervor und unterstrich zum Teil in Untertiteln oder in Fettdruck einige Sätze der Erklärungen Adolf Hitlers.

Besonders interessant ist die Stellungnahme der englischen Zeitung „Manchester Guardian“ zu dem Führerinterview. Das englische Blatt widmet den Erklärungen Adolf Hitlers einen Leitartikel, aus dem zwei Feststellungen von ganz besonderem Interesse sind. Der „Manchester Guardian“ geht auf die Frage einer anglo-amerikanischen Garantie für Finnland ein, die durch den Korrespondent von „Stockholm Tidningen“ bei dem Führerinterview angesprochen war und stellt sehr nüchtern aber eindeutig fest, daß britische und amerikanische Garantien nutzlos sein würden. In dieser Selbsterkenntnis liegt das englische Blatt die bemerkenswerte Mitteilung, daß Finnland gar nicht solche Garantien angeboten worden seien. Damit wird offen zugegeben, daß England und die USA gar nicht daran denken, Finnland gegenüber den Sowjets auch nur im geringsten in Schutz zu nehmen. Abgesehen, daß sie dazu auch nicht in der Lage wären, würden sie es, wie auch in allen anderen Fragen, nicht wagen, die Kreise Stalins im geringsten zu stören.

Als besonders bemerkenswert aber verzeichnen wir die Bestätigung, die das Argument des Führers durch den „Manchester Guardian“ findet, indem das Blatt festsetzt, daß die Sowjetunion die gegenwärtigen Bedingungen dazu benutzen wolle, Finnland auf lange Sicht zu unterjochen. Eine solche Feststellung von englischer Seite wiegt doppelt schwer und verdient deshalb besonders festgehalten zu werden, als die englisch-amerikanische Propagandakampagne, durch die man von London und Washington auf die Finnen im Sinne Moskaus einzuwirken versucht, gerade immer mit der Arbeit arbeitet, daß die sowjetischen Bedingungen sehr milde und deshalb für die Finnen durchaus annehmbar seien.

Kantingregierung greift durch

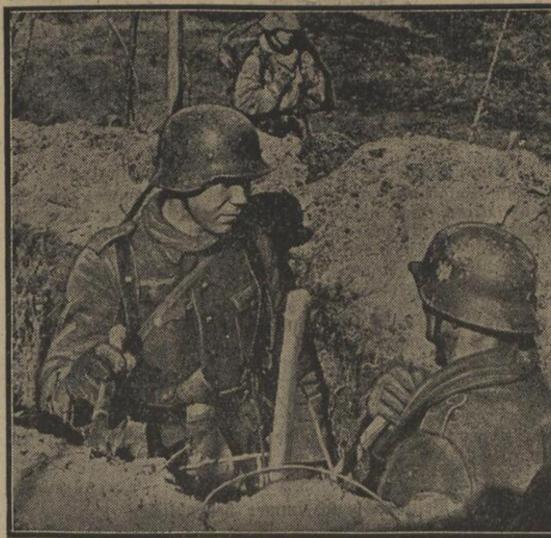
Vier korrupte hohe Beamte entlassen

Wie die Kantinger Nationalregierung bekanntgibt, wurden der Direktor des Ernährungsamts der Provinzregierung von Kiangsu und der Direktor des Amtes zur wirtschaftlichen Ausnutzung aller Landgewässer im Ernährungsministerium wegen groben und leichtfertigen Amtsvergehens in der Nahrungsmittelversorgung für die chinesische Armee aus ihren Ämtern entlassen. Der Ernährungsminister Kuapoheng und der Vizeernährungsminister Chounehwen wurden ebenfalls entlassen, weil sie im Verdacht der Mittäterschaft stehen. Der Sondergerichtshof wurde mit einer strengen Untersuchung und für die beiden Erstgenannten mit einer strengen Bestrafung beauftragt.

„Das ganze chinesische Volk fordert das Todesurteil“, schreibt die Zeitung „Mintuowji Bao“ zur Amtsentlassung und Verhaftung der vier hohen Beamten der Nationalregierung. Korrupte, habgierige Beamte und betrügerische Kaufleute und Spekulanten verdienen den Tod. Es müsse ein Exempel statuiert werden.

Provinz- und Kommunalwahlen in Japan verschoben

Dem japanischen Reichstag der am kommenden Mittwoch zu seiner Abschlussung zusammentritt, wird ein Regierungsbeschluss unterbreitet, der eine Verschiebung der Wahlen zu den Provinztagen um ein Jahr vorseht. Anstatt des im September 1945 abgehalten werden. Dasselbe trifft für die Gemeindevahlen in Japan zu.



Am heiß umkämpften Bahndamm

Bei Aprilia warten unsere Grenadiere auf den Befehl, der sie zu weiterem Vordringen ruft. Auch der Bahndamm liegt wie das ganze Gebiet unter ständigem schwerstem Artilleriefeuer, das an die Flandernschlachten des ersten Weltkrieges erinnert.
BR-Aufnahme: Kriegsberichterst. Koch (Bd.).